ALBRECHT
Gärtner von Eden®

GartenNews

Ausgabe Nr. 41

PFLANZEN FÜR DEN KLIMAWANDEL · ANGENEHM SCHATTIG · AUCH DÜNGEN WILL GELERNT SEIN

Der Garten und das Klima

Wir müssen nicht lange drum herumreden: Der Klimawandel ist da. Vier heiße und viel zu trockene Sommer in fünf Jahren sprechen eine deutliche Sprache! Dem müssen sich auch alle Menschen mit einem Garten stellen: Wie umgehen mit den Extremen, mit Trockenheit und Hitze auf der einen und immer mehr Starkregenereignissen und Stürmen auf der anderen Seite? Auf diese Fragen gibt es gartengestalterische Antworten, und bei aller berechtigten Besorgnis angesichts der klimatischen Entwicklungen auch durchaus Positives: Gärtnern ist ein aktiver Beitrag zum Klima- und Artenschutz, und jeder Mensch mit einem eigenen Garten kann etwas bewirken.

Ihr Christian Albrecht

Ihr Gärtner von Eden ist der passende Partner für Ihr nachhaltiges Gartenprojekt.

Pflanzen für den Klimawandel

DER KLIMAWANDEL HAT AUCH EINFLUSS AUF DIE GESTALTUNG VON GÄRTEN. DIE GÄRTEN DER ZUKUNFT WERDEN ANDERS UND KÖNNEN WEITERHIN HOCH ATTRAKTIVE WOHLFÜHLORTE SEIN, WENN SIE FACHKUNDIG ANGELEGT SIND.

Trotz des unbestreitbaren Klimawandels können Gärten auch in Zukunft sattgrün, vital und abwechslungsreich aussehen – und das ganz ohne den verschwenderischen Einsatz von Wasser. Das gelingt unter anderem mit einer durchdachten Pflanzenauswahl. Wer zu Stauden und Gehölzen greift, die mit längerer Trockenheit und großer Hitze zurechtkommen, kann sich auch weiterhin an seinem Garten erfreuen. Glücklicherweise hält die Natur eine ganze Reihe solcher Arten bereit. Beispiele gefällig?

1. Echinacea purpurea Der Purpursonnenhut, auch Roter Scheinsonnenhut oder Igelkopf, stammt ursprünglich aus der nordamerikanischen Prärie, liebt vollsonnige Standorte und ist ein Insektenmagnet. | 2. Sedum Die Fetthenne speichert in ihren fleischigen Blättern Wasser. Sie bevorzugt sonnige Standorte, blüht je nach Sorte ab Juli und bis in den Oktober hinein. Das Farbspektrum der Blüten reicht von Weiß über Gelb und Rosa bis Hellrot. | 3. Eryngium x zabelii 'Big Blue' Die Edeldistel oder Mannstreu wirkt mit ihren stacheligen Blättern und den walzenförmigen Blüten wie eine Skulptur im Beet. Sie gedeiht am besten in mit Schotter oder Sand aufgelockerten trockenen Böden. | 4. Pyrus salicifolia Die Weidenblättrige Birne erinnert mit ihren länglichen, silbrig behaarten Blättern und den leicht überhängenden Trieben an einen Olivenbaum und sorgt für Mittelmeerflair in heimischen Gärten. Mit einer Wuchshöhe von maximal vier Metern passt sie auch in kleinere Gärten. | 5. Parrotia persica Der Eisenholzbaum wächst recht langsam zu einem bis zu zwölf Meter hohen Großstrauch oder mehrstämmigen Baum heran. Seine große Zeit hat er im Herbst, wenn sich seine dunkelgrünen Blätter erst orange, dann bordeauxrot und schließlich gelb verfärben. | 6. Ostrya carpinifolia Die Hopfenbuche gilt wegen ihrer Trockenheitsresistenz als einer der Stadt- und Parkbäume der Zukunft. Sie wird bis zu 15 Meter hoch und ist bis zu minus 25 Grad Celsius frosthart. Ihren Namen verdankt sie ihren an Hopfenblüten erinnernden zunächst weißen, später dann braunen Fruchtständen.

Klimazone Garten

JEDER GARTEN HAT EIN EIGENES KLEIN- ODER MIKROKLIMA, DAS SICH AUF VIELFÄLTIGE WEISE POSITIV BEEINFLUSSEN UND DAMIT DEN GARTEN AUCH BEI GROSSER HITZE ZU EINEM ANGENEHMEN LEBENS- UND AUFENTHALTSORT WERDEN LÄSST.

Klima muss man nicht immer gleich global betrachten. Auch das Klima in der unmittelbaren Umgebung hat maßgeblichen Einfluss auf das eigene Wohlbefinden, und anders als das Weltklima lässt sich dieses Mikroklima von jedem Einzelnen beeinflussen. Gerade beim Garten, der ja als Entspannungsort eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität bieten soll, lohnt es, die verschiedenen Stellschrauben in den Blick zu nehmen, über die sich das Mikroklima verbessern lässt. Grob lautet die Faustregel: so wenig Stein und so viel Pflanze wie möglich in den Garten bringen. Das sorgt für eine natürliche Kühlung der Luft, verhindert, dass sich der Garten zu sehr aufheizt und sich die Hitze dort staut.

Angenehm schattig

WENN ES HEISS WIRD, SUCHEN WIR INSTINKTIV NACH EINEM SCHATTIGEN PLÄTZCHEN. IM GARTEN IST DAS OFT UNTER EINEM SONNENSCHIRM. DOCH NOCH VIEL ANGENEHMER IST ES UNTER EINEM PFLANZLICHEN SCHATTENSPENDER. WARUM EIGENTLICH?

Es gibt gleich mehrere Gründe, warum natürlicher Schatten so schön ist: Gerade bei größeren Bäumen ist die Krone so hoch, dass sie die Sonne gewissermaßen über mehrere Ebenen vom Boden fernhält. Sie knallt also, anders als beim Sonnenschirm oder -segel, nicht direkt auf den Sitzplatz und wird einfach ausgesperrt. Vielmehr lenkt die Baumkrone die Sonnenstrahlen schon in mehreren Metern Höhe ab, hält sie also gut auf Abstand. Außerdem sind Pflanzen wie kleine Klimaanlagen. Über ihre Blätter verdunsten sie ständig Wasser. Das kühlt die Luft in ihrer unmittelbaren Umgebung, und bei einem ausgewachsenen Laubbaum kommen schnell ein paar Hunderttausend dieser Miniklimaanlagen zusammen. Kein Wunder also, dass es in seinem Schatten so behaglich ist.

Wer in seinem Garten keinen Platz für einen Großbaum hat, muss dennoch nicht auf natürlichen Schatten verzichten: Eine mit Blauregen, Clematis oder anderen Rankpflanzen bewachsene Pergola passt auch in einen kleinen Garten und hat einen ähnlichen Effekt – und ganz nebenbei blühen die meisten Rankgewächse auch noch schön.

Danke, Pflanzenfans!

ES IST AN DER ZEIT, ALLEN MENSCHEN MIT GÄRTEN EINMAL EIN LAUTES „DANKESCHÖN“ ZUZURUFEN! SIE ALLE TUN ETWAS GEGEN DEN KLIMAWANDEL, MIT JEDER EINZELNEN PFLANZE. WEITER SO!

Messungen haben es gezeigt: In einem Meter Höhe liegt die Lufttemperatur über einer bepflanzten Fläche mehrere Grad unter der über einem Steinbelag. Beete schneiden dabei sogar noch besser ab als Rasen. Braucht es weitere Argumente gegen die Verschotterung von Gartenflächen?

Für Insekten pflanzen

NATÜRLICH SOLLTEN GÄRTEN IHREN BESITZERN GEFALLEN. WICHTIG IST AUSSERDEM, BEI IHRER PLANUNG DIE BEDÜRFNISSE VON INSEKTEN ZU BERÜCKSICHTIGEN.

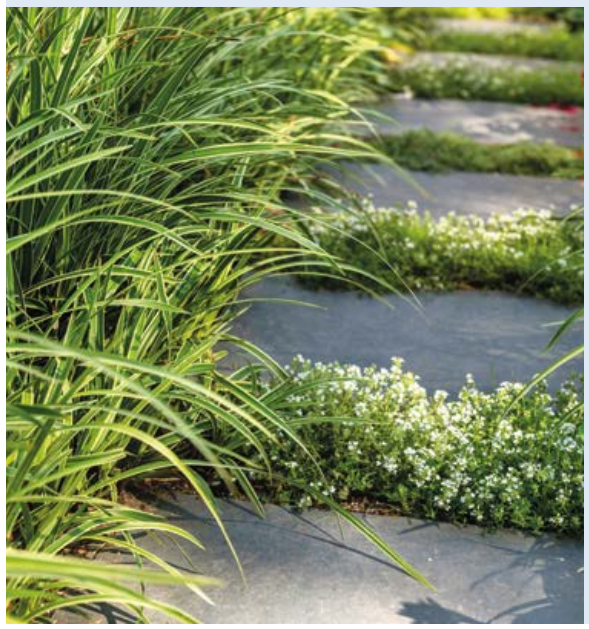
Wenn Gärten voller Blüte stehen – meist ist das Ende Mai, Anfang Juni der Fall –, summt und brummt es überall in den Beeten. Insekten aller Art können jetzt aus dem Vollen schöpfen. Wer eine insektenfreundliche Pflanzplanung im Sinn hat, sollte daran denken, dass die ersten Bestäuber sich schon Ende Februar/Anfang März auf den Weg machen. Sie brauchen zum eigenen Überleben und für ihren Nachwuchs jetzt schon Nahrung. Deshalb gehören in eine Pflanzung unbedingt auch früh blühende Arten.

Mehr Flächen durchlässig gestalten

WEGE UND TERRASSEN SIND TEIL DER GARTENGESTALTUNG. BEI DER WAHL DER MATERIALIEN FÜR BELÄGE UND FUGEN SOLLTE MAN DARAUF ACHTEN, OB SIE WASSERDURCHLÄSSIG SIND, UM GROSSFLÄCHIGE VERSIEGELUNGEN ZU VERMEIDEN.

Versiegelte Flächen, also Bereiche, in denen Wasser nicht versickern kann, sind aus mehreren Gründen schwierig.

Zum einen verhindern wasserundurchlässige Wege und Terrassen, dass Oberflächenwasser versickern und damit auf dem Grundstück verbleiben kann. Der Boden trocknet aus, das Wasser steht den Pflanzen nicht mehr zur Verfügung, wenn es unmittelbar in die Kanalisation abgeleitet wird. Folge für das Mikroklima: Es gibt weniger Verdunstung und damit weniger natürliche Kühlung. Gleichzeitig heizen sich Steinflächen deutlich schneller auf und speichern die Wärme länger als Holz oder Erde. Wer viel Stein im Garten hat, hält also mehr Sonnenwärme länger im Garten und sorgt so für eine zusätzliche Erwärmung von Luft und Boden, was vielen Pflanzen und anderen Lebewesen nicht guttut.



Nachhaltiges Wassermanagement für Ihren Garten?

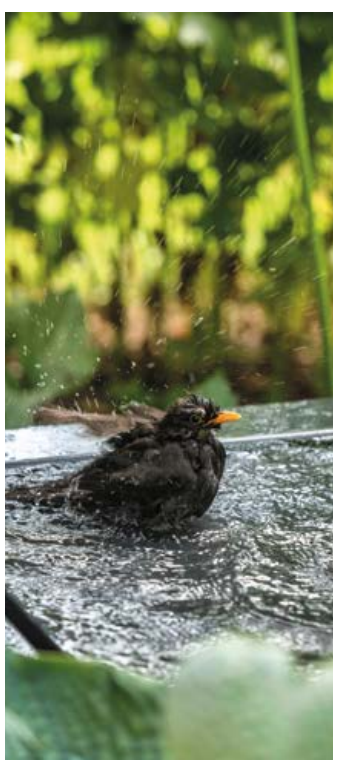
Ihr Gärtner von Eden berät!

info@ galabau-albrecht.de

Kleines Wasser, große Wirkung

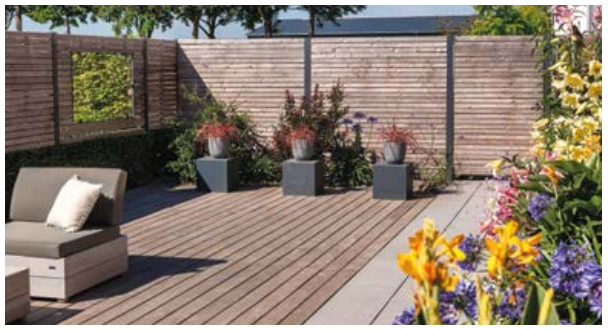
WASSER IM GARTEN IST WICHTIG – UND DAS NICHT NUR FÜR DIE PFLANZEN. WASSERBECKEN UND WASSERSPIELE SIND GUT FÜR DIE TIERWELT – UND SETZEN AUCH GESTALTERISCH AKZENTE.

Schönheit und Sinnhaftigkeit können Hand in Hand gehen. Das gilt zum Beispiel, wenn man sich ein kleines Wasserelement in den Garten holt. Unter gestalterischen Gesichtspunkten sollte man dieses so auswählen, dass es in Form, Größe und mit seinem Material harmonisch ins Gartenbild passt. Dann kann es leicht zum Hingucker werden und mit seinem sanften Plätschern eine beruhigende Atmosphäre zaubern. Gleichzeitig ist so ein Wasserspiel oder auch ein flaches Wasserbecken auch ganz praktisch wohltuend: Das Wasser kühlt die Luft durch Verdunstung. Außerdem können Vögel und auch Insekten hier trinken. Wasserspiele im Garten sind also eine Wohltat für Mensch und Tier gleichermaßen.



Bilder: GvE

Ihr Partner
für eine nachhaltige
Gartenplanung
Tel. 09503-5046880
Ihr Gärtner
von Eden



Klima-freundliche Materialien

WER EINEN GARTEN GESTALTET, BRINGT IN IHM EINE VIELZAHL VON ELEMENTEN ZUSAMMEN. WORAUF MAN DABEI IN SACHEN KLIMABILANZ ACHTEN SOLLTE.

Produktion, Transport, Aufbau, Entsorgung. All diese Faktoren bestimmen die Klimabilanz eines jeden Gegenstands – so auch bei der Gartengestaltung. Selbst wenn hier überwiegend Gestaltungselemente natürlichen Ursprungs von der Pflanze bis zum hölzernen Sichtschutzelement zum Einsatz kommen, lohnt sich ein Blick auf die Nachhaltigkeit.

Positiv auf die Klimabilanz wirken sich in der Regel aus:

- Regionale Herkunft
- Ressourcenschonende Herstellung
- Langlebigkeit
- Kurze Transportwege
- Gute Wiederverwertbarkeit

Tipp:

Ein durchdachtes professionelles Gestaltungskonzept trägt sehr zur Nachhaltigkeit im Garten bei, denn es beinhaltet immer eine Langzeitperspektive, sorgt also dafür, dass einmal angelegte Bereiche mit ihren Materialien und Pflanzungen auch über Jahrzehnte zu den Bedürfnissen der Menschen passen, die den Garten nutzen.

Rasen auch mal anders denken

BARFUSS ÜBER DEN RASEN ZU GEHEN, IST FÜR VIELE MENSCHEN DER INBEGRIFF VON GARTENGENUSS. WENN MAN RASENPFLEGE ANDERS ANGEHT, GEHT ES DEM GRÜNEN TEPPICH AUCH MIT WENIG WASSER GUT.

Die ersten Gemeinden machen es vor: Im Sommer dürfen dort private Rasenflächen nicht mehr gewässert werden. Zu hoch ist ihr Bedarf an kostbarem Wasser. Doch der bewusste Umgang mit der knapper werdenden Ressource Wasser bedeutet nicht, dass Menschen in ihren Gärten auf Rasen verzichten müssen. Lediglich eine Neujustierung der Ansprüche ist nötig. Wer sich vom Idealbild des englischen, also des sattgrünen, dichten, nahezu unkrautfreien und akkurat gestutzten Rasens verabschiedet, kann auch weiterhin einen grünen Teppich im Garten genießen. Der sieht dann einfach anders aus, hat aber durchaus seinen Charme.

Wenn die Halme länger bleiben, trocknet das Erdreich unter dem Rasen nicht so schnell aus. Das spart Wasser – und ganz nebenbei macht es den Garten pflegeleichter, denn wer den Rasen länger wachsen lässt, muss seltener mähen.

Wiese statt Rasen: Den Traum von der Blumenwiese im eigenen Garten hegen viele. Er ist allerdings nicht ganz einfach zu realisieren. Blumenwiesen brauchen einen mageren Boden, um zu gedeihen. Außerdem legen sie eine große Dynamik an den Tag, das heißt, sie verändern sich mit jedem Jahr, konkurrenzstarke setzen sich gegen konkurrenzschwache Sorten durch und dominieren schnell das Bild. Blumenwiesen sind eine schöne Möglichkeit, Biodiversität zu fördern – und es muss ja nicht gleich der ganze Rasen zur Wiese werden.

Unsere Tipps:

- Wer eine große Rasenfläche hat, kann ja mal damit experimentieren, einen Bereich nicht mehr zu mähen. Das zusehends höher werdende Gras kann echte Hinguckerqualitäten entwickeln.
- Auch das Wässern von Rasen will gelernt sein. Zu häufiges und zu kurzes Wässern führt zu einem flachen Wurzelwachstum. Die Graspflanzen kommen mit längeren Trockenperioden nicht zurecht. Also lieber selten und dafür intensiver wässern. Das spart Wasser und stärkt den Rasen.

Bilder: GvE | stock.adobe.com: hcast (Blumenwiese), Smileus (Holzbrett)

Die Natur ist nicht immer perfekt

SCHÖN GESTALTETE GÄRTEN SIND ETWAS WUNDERBARES. DOCH SOLLTE MAN IMMER IM KOPF HABEN: GÄRTEN SIND NATUR, SIE VERÄNDERN SICH.

Was ist Schönheit? Eine ebenso schlichte wie schwer zu beantwortende Frage, und bei jedem Menschen dürfte die Antwort anders ausfallen. Schönheit ist also subjektiv. Gerade im Garten sollte man Schönheit keinesfalls mit Perfektion gleichsetzen, denn Natur ist nicht perfekt oder eben immer, je nach dem Auge des Betrachters. Gerade das macht sie so attraktiv, denn weil sie in ständiger Veränderung begriffen ist, auf ihre Umwelt reagiert und sich entwickelt, überrascht sie ihre Betrachter immer wieder. Zu dieser Vielfalt gehört auch, dass Pflanzen hin und wieder nicht den eigenen Vorstellungen von Schönheit entsprechen, etwa wenn Blätter sich aufgrund von Wassermangel braun verfärben oder Blüten von zu viel Regen Flecken bekommen. In solchen Fällen sollte man die Pflanze mit allem versorgen, was sie braucht, und ihr ansonsten ein wenig Zeit zur Regeneration geben. Dann wird sie in den für gewöhnlich Fällen schnell wieder strahlen.

Wer sich mit Natur umgibt, sollte aushalten können, dass Natur nicht immer perfekt ist. Das gehört einfach dazu. Und wer das schafft, wird reich belohnt: mit immer neuen, unerwarteten und einzigartigen Gartenbildern.

Ein sonniger Platz ist für die Kugeldistel der beste Standort. Der Boden sollte gut durchlässig und trocken sein.

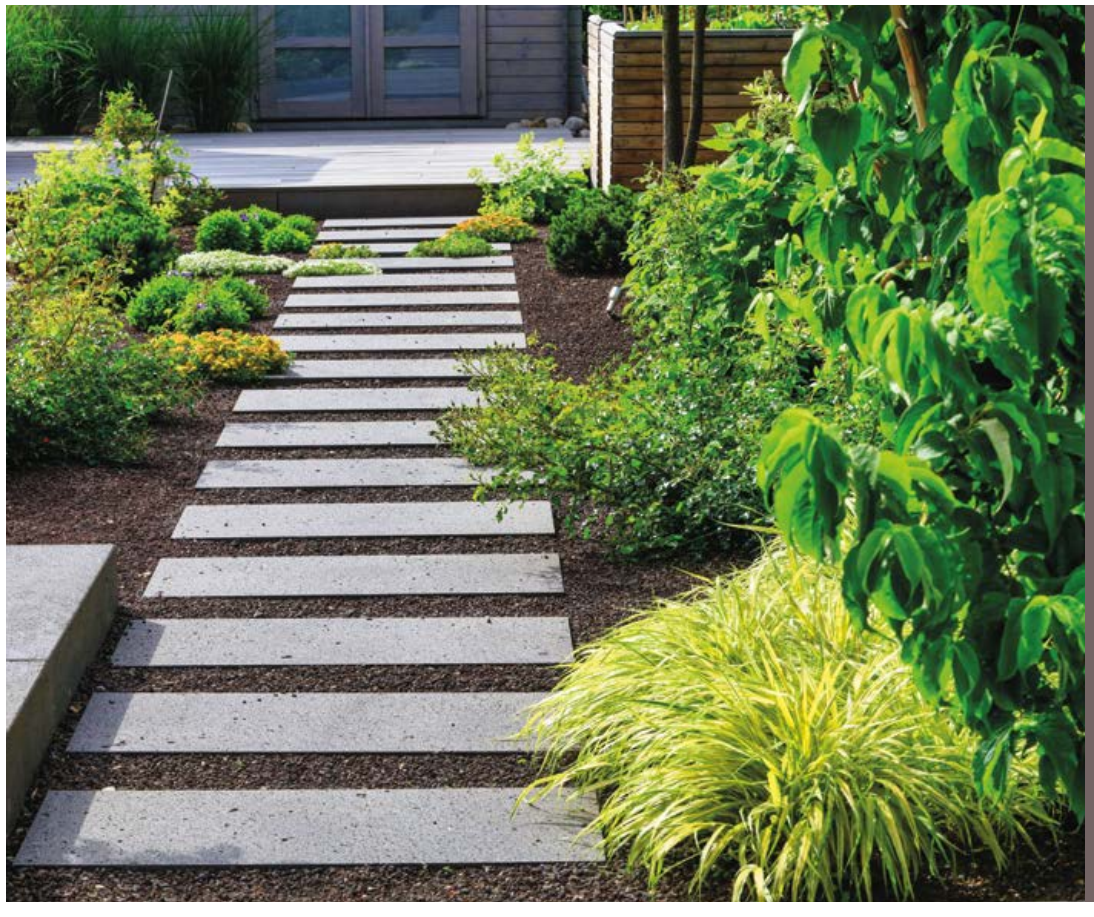
Mit ihren großen Blättern hat sich die Funkie an halbschattige bis schattige Standorte angepasst.

Pflanzungen standortgerecht ergänzen

Pflanzenwissen gefragt? Sprechen Sie Ihren Gärtner von Eden an! Er berät Sie gern.

NACH DEM WINTER ZEIGT SICH MANCHERORTS IM GARTEN: DIE EINE ODER ANDERE PFLANZE HAT DIE KALTE JAHRESZEIT NICHT ÜBERSTANDEN. ERSATZ MUSS HER. BEI DER AUSWAHL BITTE UNBEDINGT DIE STANDORTFAKTOREN BERÜCKSICHTIGEN.

Bevor es an den Pflanzenkauf geht, sollte Ursachenforschung auf der Agenda stehen. Warum hat der bisherige Beetbewohner den Winter nicht überlebt? Wassermangel könnte eine Ursache sein. Möglich ist auch, dass die Pflanze schon geschwächt in den Winter gegangen ist, dass sie den rauen Bedingungen nicht mehr gewachsen war. Das wiederum liegt oft daran, dass die Standortbedingungen nicht zu den Bedürfnissen der Pflanze gepasst haben. Wenn jetzt eine Ergänzungspflanzung ansteht, sollte man diese als Chance zum standortgerechten Pflanzen nutzen, also nicht einfach die alte durch eine neue Pflanze der gleichen Art ersetzen, sondern abwägen, ob eine andere an diesem Standort besser gedeihen würde. Schließlich soll das Ziel ein langfristig schöner und vitaler Garten sein.



Vulkangestein für den Garten?

DER EINSATZ VON LAVAMULCH ZUR BODENABDECKUNG IM BEET HAT VIELE VORTEILE.

Lavamulch ist eine interessante Alternative zu organischen Mulchmaterialien wie Kiefern- oder Pinienrinde. Das natürliche mineralische Material aus erkalteter Lava ist leicht, sehr wasserdurchlässig und unterstützt bei der Verbesserung des Bodens. Anders als Rindenmulch ist Lavamulch vollkommen geruchfrei und verrottet nicht, entzieht dem Boden also auch keinen Stickstoff und ist sehr langlebig.

Darüber hinaus macht er den Boden durchlässiger, sodass keine Staunässe entstehen kann, hält den Pflanzgrund aber im Sommer feucht und kühl, weil er verhindert, dass aus den oberen Bodenschichten Wasser ungehindert verdunsten kann. Im Winter fungiert er als Frostschutzschicht, die sich tagsüber schnell erwärmt und diese Wärme nachts sukzessive wieder abgibt, und natürlich unterbindet Lavamulch die Etablierung von Unkräutern im Beet. Nicht zu verwechseln ist er übrigens mit Schotter. Lavamulch wird vorsichtig in den Zwischenräumen zwischen den Pflanzen eines Beetes aufgebracht, um die noch brachliegende Erde zu bedecken und die Entwicklung der Pflanzen zu unterstützen. Das ist ein vollkommen anderer Ansatz als bei Flächen mit Schotterbelag. Hier kann und soll nichts wachsen. Mit Gartengestaltung hat dies nichts zu tun!

Den Garten-boden ver-stehen

DIE QUALITÄT DES BODENS TRÄGT MASSGEBLICH ZUM GELINGEN DES LANGZEITPROJEKTS GARTEN BEI. DARUM LOHNT ES SICH, SEINEN GARTENBODEN ZU KENNEN UND ZU VERSTEHEN.

Mehr als einfach nur Erde: Böden sind komplexe, horizontal geschichtete Naturkörper, die im Wesentlichen durch die Aktivitäten zahlreicher Lebewesen entstanden sind. In einem einzigen Liter Humus gibt es mehr Lebewesen als Menschen auf der Erde – Bakterien, Einzeller, Pilze, Algen, Würmer, Krebs- und Spinnentiere, Tausendfüßler, zahlreiche Insekten und auch Kleinsäuger sind hier zu Hause und dafür verantwortlich, dass aus abgestorbenem organischem Material nährstoffreicher Humus wird.

Deshalb sollte man darauf achten, dass das Leben im Gartenboden im Gleichgewicht bleibt. Andernfalls geht es auch den Pflanzen irgendwann nicht mehr gut, weil der Nachschub an natürlichen Nährstoffen stockt oder sich die Bodenstruktur verändert.

Auch düngen will gelernt sein

FUNDIERTES WISSEN HILFT DABEI, PFLANZEN OPTIMAL ZU DÜNGEN, UND MACHT DIE DÜNGERGABE NACHHALTIGER.

Es scheint so simpel: Dünger ausstreuen oder zum Gießwasser geben, und schon hat man seine Pflanzen optimal mit Nährstoffen versorgt. Ganz so einfach ist die Sache allerdings nicht. Es fängt damit an, dass jede Pflanzenart unterschiedliche Ansprüche an den Pflanzgrund stellt. Reicht der einen das vorhandene Nährstoffangebot, entwickelt die andere Mangelerscheinungen. Düngen mit der sprichwörtlichen Gießkanne ist also nur dann eine Option, wenn in einem Beet Pflanzen mit ähnlichem Nährstoffbedarf stehen. Diesen muss man kennen, bevor es ans Düngen geht, und wissen, was der Boden hergibt, und was die Pflanzen zusätzlich für eine gute Entwicklung brauchen. Hinzu kommt die Vielzahl unterschiedlicher Produkte vom Spezial- bis zum Universaldünger.

Grob unterscheidet man zwischen organischem und mineralischem Dünger.

- Als organischer Dünger kommen zum Beispiel Hornspäne oder Knochenmehl zum Einsatz. Sie entfalten ihre Wirkung immer langfristig, denn zunächst müssen Bodenorganismen das organische Material verstoffwechseln, damit die Pflanzen die Nährstoffe aufnehmen können. Ein Prozess, der mehrere Monate dauern kann. Der Vorteil dieser Düngung: Die Nährstoffe werden nur allmählich an die Pflanze abgegeben, stehen ihr dafür über einen langen Zeitraum kontinuierlich zur Verfügung.
- Mineralischer Dünger dagegen entfaltet fast sofort seine Wirkung. Die Pflanze wird schnell versorgt, allerdings auch nur kurzfristig, und je nach Dosierung kann er Pflanzen auch regelrecht schießen lassen.

Profis düngen genau abgestimmt auf die Bedürfnisse jeder Pflanze und setzen vor allem Langzeitdünger ein, die die Pflanze in ihrer natürlichen Entwicklung unterstützen.

Je nach Art des eingesetzten Düngers variiert der Zeitpunkt der Düngergabe:

- Organischen Dünger bringt man am besten schon im Herbst ein, wenn er den Pflanzen beim Austrieb im nächsten Frühjahr zur Verfügung stehen soll.
- Mineralischer Dünger eignet sich gut zur Anschubdüngung bei Neupflanzungen oder bei akutem Nährstoffmangel. Wichtig zu wissen ist aber auch: Gut wasserlösliche Dünger stehen den Pflanzen zwar schnell zur Verfügung, werden aber auch zügig aus dem Boden ausgewaschen und können ins Grundwasser gelangen.

Die Gärtner von Eden

EINE GENOSSENSCHAFT, CIRCA 50 GARTENGESTALTER UND EIN GEMEINSAMES ZIEL: MENSCHEN IHR GANZ PERSÖNLICHES GRÜNES PARADIES ZU SCHAFFEN – UND DAS IMMER AUF HÖCHSTEM KREATIVEN WIE HANDWERKLICHEN NIVEAU.

Gärtner **von Eden**®

Bei uns bekommen Sie sämtliche Leistungen rund um die Gartengestaltung aus einer Hand, von der individuellen Planung über die fachlich perfekte Umsetzung bis hin zur kompetenten und nachhaltigen Pflege. Die Gärtner von Eden gibt es im gesamten deutschsprachigen Raum an über 50 Standorten – also auch in Ihrer Nähe!

Mehr auf:
www.gaertner-von-eden.com | www.facebook.com/gaertnervoneden
www.instagram.com/gaertner_von_eden

Übrigens:

Unser **Kundenmagazin GartenArt** bietet einen spannenden Themenmix rund um das Lebensgefühl Garten – zweimal im Jahr in gedruckter Form.

Frische grüne Inspirationen und ausgewählte Artikel erhalten Sie **außerdem online an jedem ersten Sonntag** im Monat – Reinschauen lohnt sich: **www.jeden-ersten-sonntag.com**

GartenNews DER GARTEN UND DAS KLIMA

Simpli - stock.adobe.com

Tiny Forest. Kleiner Wald – großes Potenzial

AUS JAPAN KOMMT DIE IDEE, AUF KLEINSTEM RAUM VIELFÄLTIGE WÄLDER ZU ETABLIEREN. KLIMA, MENSCHEN UND ARTENVIELFALT SCHEINEN DAVON ZU PROFITIEREN. ALLMÄHLICH BREITET SICH DIE BEWEGUNG DER TINY FORESTS AUCH IN EUROPA AUS.

Ohne menschliches Zutun dauert es etwa zweieinhalb Jahrhunderte, bis aus einer Brachfläche ein ausgewachsener Wald entsteht. Mit der Methode, die der japanische Vegetationskundler Akira Miyawaki bereits vor über 50 Jahren entwickelte, können auf kleinstem Raum in gerade einmal 25 Jahren enorm artenreiche, dauerhaft lebensfähige Wälder entstehen.

Seine Methode vereint drei Grundsätze: eine sorgfältige Bodenvorbereitung, die Pflanzung einer Vielfalt heimischer Arten und die starke Verdichtung der Pflanzung. Die auf Miyawaki zurückgehenden Miniwälder sind in Asien seit Langem etabliert und gelten als wichtiger Beitrag, die Artenvielfalt im urbanen Raum zu erhöhen und das Mikroklima deutlich zu verbessern. Seit 2015 entstehen auch in Europa immer mehr solche „Tiny Forests“, oft auf private Initiative hin. Niederländische Forscher haben die Miniwälder genau unter die Lupe genommen. Sie zählten in elf Pflanzungen beeindruckende 636 Tierarten und stellten fest, dass sich neben den dort angepflanzten schnell rund 300 weitere Pflanzenarten etabliert hatten. Außerdem binden die Miniwälder aufgrund ihrer hohen Pflanzendichte und ihres schnellen Wachstums innerhalb kürzester Zeit relevante Mengen CO_2, filtern Feinstaub aus der Luft, wirken der Ausschwemmung und Austrocknung von Böden entgegen und sorgen für eine deutliche Abkühlung der Luft in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Solche Wälder sind laut Forschungen 30-mal dichter, 20-mal diverser und wachsen zehnmal schneller als herkömmliche Wälder.

Die Miyawaki-Methode

1. Die Setzlinge werden dicht gepflanzt, ein bis drei Bäume je Quadratmeter, und zwar nach dem Zufallsprinzip (nicht in einer Reihe), wobei so viele einheimische Bäume mit potenzieller natürlicher Vegetation wie möglich gemischt werden.
2. Etwa drei Jahre nach der Anpflanzung ermöglicht die natürliche Auslese unter den Sämlingen eine schnelle Entwicklung der am besten angepassten Arten.
3. In 25–30 Jahren nach der Anpflanzung, statt in ca. 200 Jahren, wird eine natürliche Waldgemeinschaft erreicht werden, weil die Phase der Sträucher, Gräser und Pionierbäume übersprungen wird.

ON-Photography - stock.adobe.com

Lila Lösung

LÄNGERE TROCKENE UND WARME SOMMER KÖNNEN AUCH EINE CHANCE FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT SEIN. SO GIBT ES IN DEUTSCHLAND, DER SCHWEIZ UND IN ÖSTERREICH SEIT EINIGEN JAHREN DIE ERSTEN LAVENDELFELDER MIT VIELVERSPRECHENDEN ERTRÄGEN.

Eigentlich denkt man an Südfrankreich, wenn es um Lavendelanbau geht. Aber mittlerweile gedeihen die Stauden mit den verführerisch duftenden lila Blüten auch bestens in Ostwestfalen, in der Steiermark und im Oberaargau. Natürlich nicht in den Dimensionen wie in der Provence, wo rund 30.000 Hektar mit Lavendel bedeckt sind. Aber Deutschlands größtes Lavendelfeld bei Detmold mit seinen gerade einmal vier Hektar Fläche liefert doch den Rohstoff für Lavendelöl von beachtlicher Qualität. Ähnlich ist es im Oberaargau in der Schweiz und in der Steiermark in Österreich.

Nordisch schön

IN TROMSØ IN NORDNORWEGEN LIEGT DER NÖRDLICHSTE BOTANISCHE GARTEN DER WELT.

Jenseits des Polarkreises hat der arktisch-alpine Botanische Garten „Tromsø Botaniske Hage“ das ganze Jahr über geöffnet. Der Winter mit viel Schnee und Eis beginnt hier Ende Oktober und endet Anfang Mai – eine echte Herausforderung fürs Gärtnern. Im Sommer allerdings verwandelt sich die hügelige Landschaft in ein Blütenmeer. Von Steinbrech über Gletscher-Hahnenfuß bis Trollblume reicht das Spektrum der Pflanzen, die im kühlen, dauerfeuchten Sommer Nordnorwegens gut gedeihen. Außerdem gibt es hier reihenweise Arten und Sorten aus den Hochlagen Chinas, Nepals oder aus dem Kaukasus sowie Pflanzen, die schon vor Jahrhunderten in der Region um Tromsø wuchsen, aber in Vergessenheit gerieten. Hier zeigt sich, unter welch extremen Bedingungen Pflanzenvielfalt gedeihen kann. Der Garten ist rund um die Uhr offen – das ist im Sommer besonders attraktiv: Wenn die Sonne nicht untergeht, kann man die bunte Blütenvielfalt auch um drei Uhr morgens bewundern.

Nenad Antonijevic - stock.adobe.com

kolesnikovserg - stock.adobe.com

Ein gesunder Genuss

DIE KOMBINATION AUS LIMETTE UND MINZE HAT ES IN SICH:

An warmen Tagen ergibt sie, gut gekühlt, eine herrlich erfrischende Limonade. Ist es kühler, schmeckt sie auch als heißer Tee hervorragend.

Zutaten für die kühle Limonade
3 Zitronen | 5 Limetten | 30 g frische Minzblätter
3 EL Puderzucker | Eiswürfel | Mineralwasser mit Kohlensäure

Die Zitronen und vier Limetten auspressen, die letzte Limette in Spalten schneiden, mit den gewaschenen Minzblättern zum Zitronen-Limetten-Saft geben und mit einem Stößel oder Kochlöffel leicht zerdrücken.

Alternativ für den wärmenden Tee an kühlen Tagen:
Statt Mineralwasser und Eis mit ca. 80 Grad heißem Wasser aufgießen.

Nach Belieben mit Minzzweigen und Limettenscheiben dekorieren.

Impressum
Herausgeber:
Gärtner von Eden eG
www.gaertner-von-eden.com
info@gaertner-von-eden.com

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C104586

ALBRECHT
Gärtner von Eden®

Garten- und Landschaftsbau Albrecht
Im Maintal 5
96173 Oberhaid-Unterhaid
Telefon 09503-5046880
info@galabau-albrecht.de

WWW.GALABAU-ALBRECHT.DE

Bilder auf Seite 1: GvE | Seite 2/3: GvE, alle folgende Abbildungen ©stock.adobe.com: Steve (Edeldistel), Hanjo Hellmann (Pyrus salicifolia), alessandrozocci (Parrotia persica), hcast (Ostrya carpinifolia), Menyhert (Pergola) | 4/5: GvE, wenn nicht anders gekennzeichnet Seite 6/7: GvE, ©stock.adobe.com: siimsepp und Montree (Lavasteine), emuck (Blumenerde), OrthsMedien (Erdschichten), weerapat1003 (Hand mit Dünger| Seite 8: GvE, wenn nicht anders gekennzeichnet